

nachrichten

Tsunami-Frühwarnsystem nimmt Betrieb auf

Außenminister Kantathi Suphamongkhon erklärte der Öffentlichkeit am 11. November 2005, dass Thailands Tsunami-Frühwarnsystem nun endlich fertig gestellt sei und seinen Betrieb aufnehmen könne. In einem Interview mit der *Agence-France-Presse* sagte er, dass das System, an dem die USA und die Nachbarstaaten mitwirken, in der Lage sei, angemessene Warnungen zu signalisieren. Die Erfahrungen des letzten Tsunamis, der in Thailand etwa 5.400 Menschen in den Tod riss, würden sich mit dem neuen System nun nicht mehr wiederholen. Es arbeitet gemeinsam mit dem bereits installierten *Pacific Tsunami Warning Center* auf Hawaii und soll nicht nur erkennen, wann die Gefahr eines Tsunami besteht. Es soll außerdem detaillierte Informationen über Epizentrum, Stärke sowie Richtung und mögliche Ausmaße der Welle liefern.

Im Dezember 2005 investiert die thailändische Regierung rund zwölf Millionen US-Dollar anlässlich des ersten Jahrestages der Naturkatastrophe. An den sechs Stränden, die vom Tsunami getroffen wurden, soll der Opfer gedacht werden. Mit der zeitgleichen Inbetriebnahme des Frühwarnsystems will die Regierung aber auch demonstrieren, dass sie nicht tatenlos war und Thailänder und Touristen in Zukunft vor einer solchen Katastrophe schützen möchte.

vgl. Forbes 7.11.2005

In der Nacht vom 4. November auf den 5. November 2005 explodierte ein Sprengkörper vor dem Hauptquartier der Manager Media Group in Bangkok. Das Verlagshaus, das unter anderem die einflussreichen Tageszeitungen ThaiDaily und ManagerDaily herausgibt, untersteht Sondhi Limthongkul, dem regimekritischen Herausgeber des Hauses. Zwar verletzte die Bombe niemanden und richtete keine nennenswerten materiellen Schäden an, dennoch schlug sie landesweite Wellen. Denn Sondhi vermutet als eigentlichen Drahtzieher des Anschlages die Regierung unter Premierminister Thaksin Shinavatra, die ihn so versucht haben soll, einzuschüchtern. »Die Explosion war eigentlich ein Versuch, mir Angst einzujagen. Einschüchterung ist die letzte Maßnahme eines Systems mit mangelhafter Justiz«, so Sondhi. Thaksin, der selbst ein milliardenschwerer Medientycoon ist, wies empört jedwede Verantwortung von seiner Regierung und sich zurück.

Hintergrund dieser Anschuldigungen ist die eingeschränkte Pressefreiheit Thailands, die von Journalisten immer wieder beklagt wird und jüngst in einer Veröffentlichung der »Reporter ohne Grenzen« auch internationale Dimensio-

nen annahm. In einer Untersuchung von 167 Ländern reichten sie Thailands Pressefreiheit auf Platz 107 ein – nach Kambodscha und Indonesien mit ihren ehemals hochgradig autoritären Regierungen. So sehen Sondhi und andere Journalisten allein Thaksins Verhalten ihnen gegenüber bei seinen wöchentlichen Pressekonferenzen als Affront an ihrer Zunft an. Der Herausgeber hierzu: »Es war deutlich, dass Thaksin es nicht mag, wenn man ihm Fragen stellt. Und schlimmer noch, er respektiert Journalisten nicht, die einfach ihrem Beruf nachgehen«. Auf die Entrüstung der Journalisten nach Thaksins Erklärung, er würde die Regionen und Provinzen, die seine Partei wählten, bevorzugt behandeln, erwiderte dieser schlicht: »Bekämpfen Sie mich nicht. Wenn Sie daraus einen Streitpunkt machen wollen, dann soll es so sein, doch wäre dies nicht nötig, wenn Sie mir genau zuhören würden«.

In seinem Kampf gegen die Regierung für eine freie Presse steht Sondhi indes allein da. Seinen Herausgeberkollegen der beiden anderen meistgelesenen Zeitungen des Landes der Thai Rhat und der Daily News, wirft er vor, nur halbherzig für die Pressefreiheit zu kämpfen, denn »Es ist an der

Zeit, dass die gesamte Medienbranche den journalistischen Geist wiederbelebt und damit aufhört, Zombies zu sein. Ich kämpfe als Journalist dafür, auch die anderen Seiten der Regierung zu hinterfragen, damit die Menschen die Wahrheit kennen«.

Der Konflikt zwischen dem Premierminister und Herausgeber Sondhi hält bereits seit langem an und erreichte kurz vor der Explosion einen weiteren Höhepunkt, als Thaksin private Klage gegen Sondhi in Höhe von insgesamt einer Milliarde Baht (rund 20,7 Millionen Euro) einreichte mit der Begründung, er und seine Blätter würden den Premierminister direkt diffamieren und wiederholt zu Unrecht beschuldigen. Auch forderte er eine »Richtigstellung« eines Artikels, in dem der 92-jährige Abt des Wat Pha Ban Tad Tempels, Thaksins einzigartige Machtstellung kritisierte. Im selben Artikel zweifelte Sondhi selbst gar die Loyalität Thaksins gegenüber Thailands König, seiner Majestät Bhumibol Adulyadej an.

vgl. *Atimes* 2.11.2005, 5.11.2005, 8.11.2005, *The Nation* 5.11.2005

Quo Vadis Pressefreiheit?

Preisboxen im Frauenknast

Am 2. November 2005 fand in Bangkok ein außergewöhnlicher Titelkampf um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht statt. Denn während Titelverteidigerin Nanako Kikuchi auf dem herkömmlichen Wege aus Japan anreiste, wurde die Herausforderin Nongmai Sor Siriporn aus einer der Zellen direkt zum Ring eskortiert. Die 26-Jährige, die wegen Drogendelikten sechs Jahre absitzen muss, konnte den Kampf problemlos bestreiten, da weder die Gefängnisleitung noch der World Boxing Council (WBC) in ihrer Haftstrafe einen Grund sahen, ihr den Titelkampf zu verweigern. »Boxen besteht darin, Menschen eine

zweite Chance zu geben. Es gibt jedem die gleichen Chancen – nicht nur der Elite«, erklärte Patrick Cusick, von der WBC. Die beiden Kämpferinnen wurden standesgemäß lautstark von den Hunderten Insassinnen empfangen, die dem Kampfe beiwohnen durften, der zudem live im Fernsehen übertragen wurde. Die Nationalhymnen wurden dabei von der Gefängnisband angestimmt. Die japanische Meisterin Nanako räumte zwar ein, dass sie vom Veranstaltungsort »überrascht« sei, da sie noch nie innerhalb von Gefängnismauern gewesen sei, aber sie fand gleich nach dem Gong ihren üblichen Rhythmus. Allerdings waren die Sympathien zweifelsohne ungleich verteilt, denn die »Zuschauer« brachen jedes Mal in eine Welle aus, wenn ihre Heldin Nongmai einen sicheren Treffer landete. Doch alle Akklamation brachte wenig. In der siebten Runde entschied die Titelverteidigerin Nanako den Kampf durch Technisches K.O. für sich. Asiatisch bescheiden schrieb sie ihren Sieg ihrer besseren Vorbereitung und den Wettkämpfen zu, an denen sie – im Gegensatz zu ihrer Kontrahentin – regelmäßig teilnehme.

vgl. BBC 8.11.2005

Nordkorea leugnet Entführung

Berichten zufolge wurde Mitte des Jahres 1978 die Thailänderin Anocha Panjoy von nordkoreanischen Agenten in Macao gekidnappt und nach Nordkorea verschleppt. 27 Jahre später bekräftigte der nordkoreanische Botschaftsrat Kim Chol Nam in einer offiziellen Erklärung, dass seine Regierung nichts über einen potenziellen Aufenthalt Anocha Panjoys ins Nordkorea wüsste. Er äußerte sich dabei jedoch nicht zu der Frage, wie seine Regierung eine so schnelle Antwort auf die erst kürzlich erfolgte jüngste Anfrage der thailändischen Regierung, formuliert von Nopadol Gunavibool – Direktor der Abteilung für Ostasiatische Beziehungen im Außenministerium Thailands

– finden konnte. Trotz der Angaben Kims besteht der Neffe Anocha Panjoys, Banjong Panjoy, auf seiner Überzeugung, seine Tante halte sich noch in Nordkorea auf.

Hintergrund der nun offiziellen Anschuldigungen ist ein Buch des ehemaligen US-Soldaten Robert Jenkins, in dem er seine Erfahrungen aus Nordkorea zusammenfasst. In diesem Buch will der Neffe der möglicherweise Entführten in einer der beschriebenen Personen seine Tante erkannt haben. Die Dame in dem Buch ist eine entführte Thailänderin, die Jenkins gesehen haben will, der 1965 nach Nordkorea desertierte. Sie habe einen ebenfalls desertierten US-Soldaten namens Larry Abshier

geheiratet, der jedoch 1983 verstarb. Damals sah er die Frau zum letzten Mal. Das thailändische Außenministerium drängte die nordkoreanische Führung, genauer zu untersuchen, ob die fragliche Person, die in dem Buch beschrieben wurde, in Nordkorea lebt oder nicht. Mehr wolle man nicht wissen, beteuerte der Sprecher des Außenministeriums, Sihasak Phuangketkeow: »Zu diesem Zeitpunkt, fragen wir lediglich nach Kooperation in dem Belang herauszufinden, ob die vermisste Dame tatsächlich in Nordkorea lebt«, sagte er, »wir werden die nächste Frage nicht stellen – warum sie dort ist.«

In den Verhandlungen um die Preisgabe von Informatio-

nachrichten

nen bezüglich der Person Anocha Panjoys arbeitet Thailand mit der japanischen Regierung zusammen, die ebenfalls Erfahrung mit entführten Staatsbürgern machen musste.

vgl. BBC 8.11.2005, *The Nation* 8.11.2005

Hartes Eingreifen gefordert

Über 100 buddhistische Mönche, ohnmächtig gegenüber den Überfällen und Schändungen ihrer Klöster, demonstrierten am 30. Oktober 2005 in der Provinz Pattani und konzentrierten ihren Unmut hauptsächlich auf die National Reconciliation Commission (NRC), der sie jede Kompetenz bei der Bekämpfung des Terrors im ursprünglich buddhistischen Süden Thailands absprechen. Sie fordern die Regierung auf, die NRC aufzulösen und stattdessen selbst streng gegen die Islamisten vorzugehen. »Diese Wut ist verständlich, denn die Regierung scheint machtlos, die Gewalt aufzuhalten. Wie nützlich kann die NRC da schon für sie sein?«, fasst Chaiwat Sath-Anand, muslimischer Akademiker und Mitglied der NRC, die Situation zusammen. Er gab zu bedenken, dass die Arbeit der NRC auf eine langfristige Entspannung im Süden des Landes ausgerichtet sei, die durch beidseitigen Austausch und Verständigung den Kern der Konflikte beseitigen solle. »Es gibt hoffnungsvolle Nischen [im Süden des Landes; A.d.V.], in denen beide Seiten friedlich zusammenle-

ben, die wir fördern wollen«, so Chaiwat weiter. Doch der derzeitigen Lage der Mönche hilft diese Agenda wenig. Sie verlangen schnelle Hilfe seitens der Regierung, da die Angriffe immer blutiger werden. So fielen allein in den letzten vier Jahren über 1.000 Menschen der Gewalt im Süden zum Opfer – unter ihnen ebenso viele Muslime wie Buddhisten. Auf der anderen Seite gehen auch viele Gewaltexzesse auf die Konten der 33.000 Soldaten und Polizisten, die von der Regierung in den Provinzen eingesetzt wurden. Der schlimmste Zwischenfall ereignete sich im Oktober 2004, als 78 Verdächtige mittelbar und unmittelbar durch die rigorosen Maßnahmen der Regierungstruppen starben, die eine Demonstration auflösten. Die meisten jungen Männer starben durch Erstickung und Erdrückung, weil die Polizisten sie in viel zu enge Container zusammenpferchten.

vgl. *Atimes* 2.11.2005, *InterPressService* 2.11.2005, *BBC* 2.11.2005

Neue Gewaltwelle im Süden

In der Nacht des 29. Oktober 2005 griff eine offensichtlich gut organisierte Gruppe militanter Islamisten den Takienthong-Tempel in der südlichen Provinz Pattani an. Die Angreifer feuerten einige Gewehrsalven ab und legten Autos und das Dormitorium des Klosters in Brand, doch es wurde niemand verletzt. Es war die zweite gezielte Attacke auf buddhistische Tempel und Klöster im Süden Thailands. Während des ersten Anschlags am 16. Oktober 2005 töteten Islamisten einen 76 Jahre alten Mönch und zwei junge Novizen, zerstörten Eigentum des Klosters und schändeten Buddha-Statuen. Somit wurden die Mönche erstmals zu Primärzielen organisierter Angriffe. Die bisherigen Opfer unter den Tempeln und Klöstern wurden bisher in Zusammenhang mit flächendeckenden Aktionen verzeichnet. Dass sie zu direkten Zielen wurden, ist neu. Auch die neue Art der Angriffe bezeichnen Polizei und die National Reconciliation Commission (NRC), die eine friedliche Lösung der Konflikte anstrebt, als besorgniserregend. So brachte bei den Angriffen am 29. Oktober 2005

eine weitere militante Gruppe durch gezielte Platzierung von Sprengkörpern einen Passagierzug zum Entgleisen. Glücklicherweise gab es nur ein leichtverletztes Opfer, doch der hohe Grad der Organisation beunruhigt Polizisten und Regierung. »Dies sind deutliche Zeichen der Raffinesse der Bombenleger. Drei der Bomben waren mehr als 50 Kilogramm schwer. Das ist etwas anderes als Angriffe mit Messern, Pistolen und Gewehren«, bemerkte Panitan Wattanayagorn, Experte für Nationale Sicherheit an der Universität Chulalongkorn in Bangkok. Ein weiteres Beispiel des Koordinierungsniveaus der Täter waren auch die Angriffe einen Tag zuvor, als mehrere Gruppierungen nahezu zeitgleich 63 Gemeinden in allen drei betroffenen Provinzen (Yala, Pattani, Narathiwat) attackierten, die dortigen Polizeistationen überfielen und dabei 90 Gewehre erbeuteten.

vgl. *Atimes* 2.11. 2005, *InterPressService* 2.11.2005, *Bangkok Daily* 31.10.2005